



Positionspapier zur Diversität und Inklusion im ÖBFD

03.05.2022

Wir ÖBFD-Sprecher*innen glauben, dass es allen Menschen offen stehen sollte, einen Freiwilligendienst zu absolvieren und dieser - ungeachtet von Nationalität, Hautfarbe, Religion, Klasse, Sexualität und Geschlechtsidentität - ein Platz zur persönlichen Entfaltung sein sollte.

Ausführung

Geschlechtliche Vielfalt, Menschen mit anderen und unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen, Menschen aus verschiedenen Kulturen und Milieus bilden unsere soziale Struktur. Eine vermeintliche Mehrheitsgesellschaft gibt jedoch den Ton an und entscheidet zugunsten ihrer Bedürfnisse. Dies gibt nicht die Realität unserer Gesellschaft wieder. Deswegen stehen wir als Gruppe der Sprecher*innen des ÖBFD aktiv für ein Klima der Vielfalt, Toleranz und Gleichberechtigung innerhalb der Gesellschaft ein.

Da sich der ÖBFD nicht nur an junge Abiturient*innen richtet, sondern für alle Altersklassen offen steht, bildet dieser auch ein größeres gesellschaftliches Spektrum ab. Menschen mit verschiedenen Wissenständen und Positionen sind als Freiwillige in den Einsatzstellen tätig und vertreten diese. Wir glauben, der ÖBFD bietet in seiner Struktur eine ganz besondere Chance, einen Zugang für Menschen unterschiedlichster sozialer und kultureller Herkunft zu gewährleisten - hier wollen wir anknüpfen und die Vielfalt weiter vorantreiben, ausbauen und wertschätzen.



Da die vorherrschende Gesellschaftsordnung Umweltzerstörung und Ausbeutung von Mensch und Tier fest in ihrer Logik verankert hat, muss unsere Gesellschaft umdenken und denen Platz einräumen, die diesem System zum Opfer fallen. Der ÖBFD ist für viele Menschen eine Möglichkeit, Gesellschaft anders zu denken und zu gestalten. Deshalb ist es auch hier besonders wichtig, marginalisierte und "alternative" Ideen sowie Ansichten zum herrschenden Diskurs in den Vordergrund zu stellen. Das gelingt uns nur, wenn wir auch hier Diversität und Inklusion zum Thema machen. Deshalb wollen wir Wege vorbereiten, die den ÖBFD offener und vielfältiger gestalten können, was bedeutet, uns gegen jede Form von Diskriminierung, Hass und Abwertung zu stellen. Lasst uns gemeinsam die verschiedensten Menschen und Ideen zusammenbringen!



Positionspapier für ein demokratisches Wahlsystem im ÖBFD

03.05.2022

Wir ÖBFD-Sprecher*innen glauben, dass das Sprecher*innen-System nur alle Freiwilligen effektiv repräsentiert, wenn strukturelle Mängel beseitigt, die Wahl vereinheitlicht und alle Träger beteiligt werden.

Ausführung

Das Sprecher*innen-System ist in den Freiwilligendiensten ein wichtiges Element, um einen Draht zwischen Träger und Freiwilligen zu spannen. Es ist wichtig, dass die Bedürfnisse, Hindernisse und Probleme der Freiwilligen, von Menschen vertreten werden, die ebendiese nachvollziehen können.

Wir als ÖBFD-Sprecher*innen sind der Ansicht, dass alle ÖBFDler*innen ein Recht auf Vertretung haben und sind daher darum bemüht, das Sprecher*innen-System weiter auszubauen und Träger zu erreichen, bei denen bisher noch keine Wahlen durchgeführt wurden. Wenn alle Träger Sprecher*innen entsenden, bietet das die Möglichkeit, einen Großteil der Freiwilligen in kurzer Zeit über Projekte wie Aktionstage, Demonstrationen oder ähnliche zu informieren und um mehr Unterstützung bei der Planung und Umsetzung zu erreichen. Dieses Netzwerk funktioniert allerdings auch in die andere Richtung, indem größere strukturelle Probleme der Freiwilligen durch gezielte Arbeit der Sprecher*innen behoben werden können. Auf diese Weise können sich die Freiwilligen untereinander unterstützen und lernen, Projekte mit größerer Handlungsreichweite umzusetzen.



Allerdings ist die Erweiterung des Sprecher*innen-Wesens nicht unser einziges Anliegen. Wir wünschen uns ebenfalls, die Gruppe der Sprecher*innen diverser aufzustellen, um auch die Interessen von Minderheiten im Freiwilligendienst zu repräsentieren. Diese finden bereits in der Mehrheitsgesellschaft zu wenig Beachtung und Aufmerksamkeit. Zudem wünschen wir uns eine stärkere Vertretung der Ü27-jährigen, welche derzeit lediglich $\frac{1}{3}$ der Sprecher*innen darstellen, jedoch $\frac{2}{3}$ der Freiwilligen ausmachen. Es ist wichtig, dass die vielseitige Altersstruktur des ÖBFD auch bei der Wahl der Sprecher*innen berücksichtigt wird, um eine repräsentative Vertretung aller Freiwilligen zu schaffen.

So kann das Sprecher*innen-System eine Politisierung der ÖBFDler*innen fördern. Es vermittelt demokratische Werte und Normen. Alle Engagierten lernen, die Interessen einer großen Gruppe zu vertreten, dafür Verantwortung zu tragen und somit Teil einer praktischen Demokratieerfahrung zu werden.

Zurzeit stößt diese Demokratieerfahrung allerdings noch an ihre Grenzen – es mangelt in einigen Bereichen an demokratischer Legitimation. So sind nicht alle Träger – und ein relevanter Teil der Freiwilligen – in das Sprecher*innen-System integriert. Auch wird den Freiwilligen, die sich zurzeit nicht zur Wahl aufstellen können, ein zusätzliches Engagement verwehrt. Zudem gibt es strukturelle Unterschiede in den Wahlsystemen, wodurch die aktuellen Sprecher*innen durch unterschiedliche demokratische Prozesse ihr Amt gelangt sind. Dies ist in unseren Augen ein Manko und muss überarbeitet werden, um dem Sprecher*innen-System zu mehr Repräsentativität und Legitimation zu verhelfen.

Wir sind der Meinung, dass nur durch eine Weiterentwicklung des derzeitigen Wahlsystems das Amt der Sprecher*innen ein starkes Werkzeug zur Vertretung aller Freiwilligen werden kann und zudem ein demokratisches Fundament die Grundlage für eine Vertretung dieser darstellt.



Positionspapier zur Vernetzung im ÖBFD

03.05.2022

Wir ÖBFD-Sprecher*innen glauben, dass Netzwerke zwischen den Freiwilligen und Kommunikation mit der Zivilgesellschaft essenzielle Elemente der Freiwilligendienste sind, deren Grenzen nicht eingeschränkt werden dürfen.

Ausführung

Vernetzung ist ein wichtiger Bestandteil des ökologischen Handelns. Ohne Verbindung und gegenseitiges Verständnis der verschiedenen Akteure stößt das Prinzip der Nachhaltigkeit schnell an seine Grenzen. Deswegen setzen wir uns für eine starke Verbindung unter den Freiwilligen sowie zur Zivilbevölkerung ein. Unser Engagement soll der Gesellschaft dienen und einen positiven Einfluss haben.

Die Aufspaltung des (ökologischen) BFD in verschiedene Träger und die parallele Existenz anderer Freiwilligendienste wie FÖJ und FSJ, sowie verschiedener internationaler Dienste (z. B. weltwärts), sorgt für diverse organisatorische Probleme. Wir wollen mehr Aufmerksamkeit für die Probleme dieser Gruppen, die ähnliche Erfahrungen machen, Überschneidungen in ihren Interessen haben und dennoch in verschiedenen Fraktionen gespalten sind, erlangen. Dies wird durch die mangelhafte Kommunikation zwischen den Trägern, die Spaltung in verschiedene Freiwilligendienste und die Zersplitterung über die verschiedenen Bundesländer weiter verschärft. Uns ist es ein wichtiges Anliegen, die Freiwilligen bundeslandübergreifend zu vernetzen und einen Raum für Diskurs und Austausch zu eröffnen.



So wird die Möglichkeit geschaffen, einander sowohl in ökologischen Themen als auch in der persönlichen Entwicklung, zu unterstützen. Die jährlich über 100.000 Freiwilligen haben so die Chance gegeben, sich politisch zu organisieren und zu entfalten.

Doch ist dies ohne das Einbeziehen der Zivilgesellschaft möglich? Wir denken nicht und wollen uns deshalb in diesem Bereich breiter aufstellen. Uns ist wichtig, einen Austausch zwischen den Freiwilligen, sowie den relevanten Akteuren in Umweltschutz, Politik und Wirtschaft zu entwickeln. So ist es möglich, das volle Potenzial der Freiwilligendienste auszuschöpfen. In diesem Kontext planen wir unter anderem das Nachhaltigkeits-Festival Metamorfoza, das eine Brücke zwischen Freiwilligendiensten, Bevölkerung und der Ökologie schlagen soll. Ist diese Vernetzung gegeben, sehen wir gute Chancen, die Reichweite der Freiwilligendienste in die Gesellschaft auszubauen und aneinander zu wachsen, um einen größtmöglichen Wert für alle zu schaffen.

Wir ÖBFD-Sprecher*innen glauben daher, dass der Abbau der bestehenden Barrieren und die Vernetzung der beteiligten Gruppen ein zentrales Ziel sein muss. Wenn wir uns zudem Gehör im politischen Diskurs verschaffen, können wir Teil des Fortschritts hin zu vielfältigen grünen Lösungen werden.



Positionspapier zur Vergütung des ÖBFD

03.05.2022

Wir ÖBFD-Sprecher*innen finden, dass ökologische Bundesfreiwilligendienste in Deutschland in einer Form vergütet werden müssen, durch die alle Menschen die Chance haben, sich engagieren zu können.

Ausführung

Für viele von uns ist es während ihres Freiwilligendienstes notwendig, Unterstützung von ihren Eltern oder Partner*innen in Anspruch zu nehmen oder ALG2 zu beantragen, da das sogenannte Taschengeld nicht ausreicht.

Wer über 27 ist und sich in Teilzeit engagiert, kann möglicherweise einen zusätzlichen Minijob annehmen. Die Jüngeren sind jedoch in ihren Einsatzstellen in Vollzeit eingebunden und können häufig keine Nebentätigkeit ausüben. Dies führt nicht nur zu emotionalem Druck durch Geldsorgen, es verwehrt auch insbesondere Menschen aus sozial schwachen Milieus den Zugang zum ÖBFD. So entwickelt sich eine homogene Struktur aus überwiegend sozioökonomisch privilegierten Menschen. Deshalb fordern wir eine Erhöhung des Taschengeldes, damit sich mehr Menschen im Rahmen eines Bundesfreiwilligendienstes engagieren können. Dadurch wird es möglich, sich voll und ganz auf die Tätigkeiten in den Einsatzstellen zu konzentrieren.



Freiwillige Wehrdienstleistende beziehen derzeit mindestens 1.400 Euro netto im Monat, während es bei den Freiwilligen im sozialen und ökologischen Bereich – bei gleichem Arbeitsaufwand – nur wenige Hundert Euro sind. Um den Charakter des Freiwilligendienstes zu erhalten, fordern wir dennoch kein Taschengeld auf dem Niveau des Soldes der Wehrdienstleistenden.

Wir sind der Ansicht, dass eine faire Vergütung ein Zeichen der Wertschätzung unserer Arbeit ist und die Freiwilligen in finanzieller Hinsicht entlastet. So sind diese nicht gezwungen, sich in die ökonomische Abhängigkeit von Sozialleistungen oder persönlichem Umfeld zu begeben und der ÖBFD wird integrativer gestaltet.





Positionspapier zu freie Fahrt für Freiwillige

03.05.2022

Wir ÖBFD-Sprecher*innen glauben, dass das Sprecher*innen-System nur alle Freiwilligen effektiv repräsentiert, wenn strukturelle Mängel beseitigt, die Wahl vereinheitlicht und alle Träger beteiligt werden.

Ausführung

Wir sind der Meinung, dass es eine wichtige Anerkennung für die Freiwilligen ist, ihnen die Nutzung von umweltverträglichen und zeitgemäßen, öffentlichen Verkehrsmitteln kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Wir als Freiwillige helfen dabei, dass unter anderem Einrichtungen für Bildung, Forschung und Naturschutz in ihrer derzeitigen Form bestehen können. Um uns bei dieser Arbeit so gut wie möglich zu unterstützen, sollte uns ein kostenfreier Zugang zum öffentlichen Verkehr ermöglicht werden. Zudem sollen ökologisch orientierte Freiwillige die Möglichkeit bekommen, ihren Arbeitsweg möglichst emissionsfrei zu gestalten. Dies rundet das Konzept des ÖBFD ab, da es sowohl die Freiwilligen als auch die Umwelt entlastet. Zusätzlich dient es als Anerkennung für den öffentlichen Mehrwert, den wir beitragen.

Trotz nur weniger hundert Euro Vergütung nutzen bereits die meisten Freiwilligen den "Luxus" eines Abonnements für die öffentlichen Verkehrsmittel, um zu ihrer Einsatzstelle zu gelangen.



In einigen Bundesländern gibt es bereits Angebote, Jahrestickets für 365 Euro zu erwerben, dennoch bringt dies viele Freiwillige an die finanzielle Belastungsgrenze. Hier sollten weitere Angebote geschaffen werden und auch explizit Tickets für über 27-jährige zur Verfügung gestellt werden.

Hinzuzufügen ist, dass viele Freiwillige ihren Wohnort gewechselt haben, um einen Freiwilligendienst anzutreten. Diese müssen, um Familie und Freunde am Wochenende oder an Feiertagen zu sehen, den Fernverkehr nutzen. Das uns zur Verfügung stehende Taschengeld deckt diese Kosten nicht ab. Dies isoliert die Freiwilligen und ist ein möglicher Grund, den ökologischen Bundesfreiwilligendienst gar nicht erst anzutreten.

“Jeden Tag machen sich über 100.000 Freiwillige auf den Weg zum Dienst in ihren Einsatzstellen. Sie spenden ihre Zeit und ihr Engagement für unsere Gesellschaft. Freiwillig! (...) Um sich nachhaltig für unsere Gesellschaft einsetzen zu können, sind die Freiwilligen auf möglichst kostengünstige oder kostenlose ÖPNV-Tickets angewiesen.“ [FSJ BAK freie Fahrt für Freiwillige, <https://pro-fsj.de/de/freifahrt>, zuletzt abgerufen am 23. April 2022]